

11.4.2020

Lieber Empfänger des Gemeindebriefs

Peter Hahne, Bestsellerautor und Publizist, von 1991 bis 2009 Mitglied des Rates der EKD, schreibt zu dem Umstand, dass die deutsche Regierung nach Ausbruch von Covid-19 auch ein Verbot von Gottesdiensten und Versammlungen in Kirchen ausgesprochen hat, folgendes: „Das Verbot (!) von kirchlichen Zusammenkünften“ (Merkel) ist unzulässig. Was weder die braune noch die rote Diktatur geschafft haben, wir schaffen das... Corona in den 1980er Jahren, und die Friedliche Revolution hätte nicht stattgefunden. In vorlaufendem Gehorsam schlossen die Kirchen sich selbst. Warum sind Getränkemarkte (Alkohol!) geöffnet, Gotteshäuser (Gebet!) geschlossen? Warum kann im Supermarkt Abstand gewahrt werden, im Bibelkreis nicht? Hält man Christen für dumm? Lieber Abstand als Leerstand. Risikogruppen bleiben daheim. Das funktioniert doch im Bundestag auch. Kirche schafft sich selber ab: Gottesdienst am 22. März in der leeren Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, die ARD überträgt, „heute“ und „Tagesschau“ berichten von diesem „ökumenischen (!) Gottesdienst.“ Am Altar unter dem Kreuzifixus steht auch ein Imam und betet. Für die weltweit verfolgten Christen ein Hohn. – Der Staat verbietet, was er gar nicht darf. Ohne Widerspruch auch der Evangelikalen. Dabei ist die erlebbare Gemeinschaft „die weltweit einmalige Ressource der Christen“, so der Neomarxist Jürgen Habermas. Das Internet in seiner häuslichen Vereinsamung kann das nicht ersetzen... Die linke New York Times warnt: „Das Löschen darf nicht teurer sein als der Brand.“ (Idea-spectrum 8.4.2020)

Ich mag Peter Hahne und stimme weitgehend mit seiner Kritik überein, aber er unterschlägt, dass Gottesdienste und religiöse Versammlungen nicht absolut verboten sind: Unter freiem Himmel und nach Genehmigung durch das örtliche Gesundheitsamt dürfen sie durchgeführt werden. Warum machen wir das nicht? Ist uns das Wetter zu schlecht? Sind wir gern ein wenig bequem? Auch würde ich die Teilnahme an einem in BibelTV, HopeTV oder durch ERF ausgestrahlten Gottesdienst nicht unbedingt als Ausdruck „häuslicher Vereinsamung“ ansehen. Ich hoffe nur, dass uns die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Gottesdienst in diesen Corona-Zeiten nicht verloren geht.

Es ist nun der dritte Sabbat, an dem wir uns unseren eigenen Gottesdienst schaffen mussten. Ich denke, dass es uns wieder gelungen ist. Der Stoff unseres Bibelstudienheftes konnte uns dabei helfen. Unter dem großen Gedanken der Bibelauslegung stand die Wochenlektion unter der Überschrift „Ein Text – zwei Autoren“. Kritiker sagen: Wie könnt ihr Christen behaupten, dass die Bibel Gottes Wort ist, wo sie doch von Menschen geschrieben wurde! Dieser scheinbare Widerspruch löst sich auf, wenn wir darüber nachdenken, was „Inspiration“ ist. Wörtlich ist darunter „Einhauchung“ zu verstehen. Gott ist der hinter bzw. über menschlichen Schreibern stehende Redakteur. Die Schreiber benutzen ihre menschliche Sprache, aber Gott lässt sie göttliche Gedanken verstehen. Es gibt drei Arten von Inspiration. Wenn Gott zu Johannes sagt: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! (Offb. 21,5) und Johannes schreibt, was er Gott reden hört, dann ist das „Verbalinspiration“. Wenn Gott seinem Propheten Daniel den Nebukadnezar-Traum (Dan. 2) offenbart und deutet, dann ist das „Sachinformation“. Daniel benutzte sein eigenes Vokabular und den persönlichen Sprachschatz, als er seinem König das Traumgesicht vom Standbild erklärte. Dennoch sprach durch ihn Gott zu Nebukadnezar. Wenn Lukas sich vornahm, nach eingehenden Recherchen das Leben Jesu aufzuschreiben (Luk. 1, 1-4), dann geschah „Personalinspiration“. Gott diktierte nicht, Gott ließ Lukas nicht träumen, sondern er inspirierte ihn als Person, mit eigenen Worten aufzuschreiben, was er erforscht hatte. Große Teile der Bibel sind auf diese Weise entstanden. Sowohl hinter Johannes als auch Daniel und Lukas stand der große Redakteur Gott. Er sorgte dafür, dass sein „Wort“ zu uns Menschen kam.

Im engsten Familienkreis sah ich heute den Gottesdienst in HopeTV. Die Predigt hielt Martin Knoll. Sein Thema war das Erlebnis der Emmaus-Jünger.

Eure Gemeinden Stralsund und Bergen wünschen ein gesegnetes Osterfest!

Diesem Gemeindebrief ist ein persönliches Wort unseres Pastors René Cornelius angehängt:

Ihr Lieben,

die Zeit rast! Es liegt wieder eine Woche mit unterschiedlichsten Emotionen hinter uns. Eine Mischung von „Es geht endlich voran“, bis hin zu „Wer weiß, was noch alles passieren wird“. Da gab es die Turbulenzen in den letzten Tagen rund um die Frage, was darf man denn nun alles zu Ostern, wohin können wir fahren, sind Ausflüge überhaupt erlaubt? ... Nach unserer Landesregierung aus einem vorsichtigen Denken heraus, nein. Nach dem Oberverwaltungsgericht Greifswald nach den Klagen einiger Privatpersonen, ja. Und diese Mischung der Gefühle ist spürbar. Bei den Menschen, bei den Behörden. Es zeigt mir, wie groß der Druck ist, der auf den Verantwortungsträgern und uns der Bevölkerung lastet.

Ich habe in den letzten Tagen viel mit den Behörden und dem Gesundheitsamt kommuniziert, da plötzlich die Nachricht über die Medien verbreitet wurde, dass trotz der geplanten Ausgangsverschärfungen zu Ostern, gottesdienstliche Zusammenkünfte im Freien unter gewissen Umständen und Auflagen doch gestattet werden können. Ein Lichtblick. Besonders für diejenigen von uns, die sich nach einem gemeinsamen Gottesdienensterleben sehnen.

Doch zugleich bemerke ich, dass diese Lockerung in Bezug auf kirchliche Zusammenkünfte auch auf Unverständnis bei Menschen trifft, die keiner Kirche angehören. So nach dem Motto: „Warum die ... und wir nicht?“. Viele Menschen sehnen sich gerade jetzt nach sozialer Nähe, nach Austausch und einem Zusammenkommen mit Menschen, die man gern hat. Und weiter erlebe ich Menschen, die den geplanten Lockerungen nach Ostern mit Sorge entgegensehen. Die sagen: „Warum soll auf einmal alles besser werden? Es geht uns ja gerade nur deshalb so gut, weil sich so viele Menschen an die Einschränkungen gehalten haben. Es gibt doch schließlich noch kein Gegenmittel und warum soll dieser Virus auf einmal verschwinden?“ ... Eine brisante Mischung der Gefühle.

Und zugleich liegt das Osterfest nun vor uns - heute ist Karfreitag -, und für viele wird das Ostererleben 2020 so komplett anders werden als sonst. Wir als gläubige Menschen, als Kirche, sind Teil der Gesellschaft wollen uns positiv in das Leben mit eingliedern, auch wenn es für uns genauso bedeutet, die Situation jetzt „auszusitzen“ wie für andere auch. Am Mittwoch gab es von 17-18.30 Uhr eine überkonfessionelle Gebetsinitiative, deutschlandweit, wo gläubige Menschen aufgerufen waren, für unser Land zu beten. Ich musste unwillkürlich an das Gebet des Daniel denken. Er nimmt sich mit hinein in die Situation seines Volkes, auch wenn die Ursachen des babylonischen Exils überhaupt nichts mit ihm persönlich und seiner Biografie zu tun haben. Er war ja zum Zeitpunkt des Exils noch ein Jugendlicher. Was kann er denn dafür, dass jetzt alles so ist, wie es ist. Nichts. Und dennoch nimmt er sich mit hinein und bittet zu Gott.

Ich muss an Jesus denken, der die Menschen um ihn herum sieht und erlebt. Es berührt ihn. Die Leidensgeschichten vieler Menschen. Er ist dafür angetreten, einen neuen Weg vorzubereiten. Eine Tür zu öffnen, die niemand jemals wieder schließen kann. Aber, dieser Weg führt ihn durch die seelischen Abgründe von Menschen und durch die Tiefen seines Selbst. Im Garten Gethsemane ringt Jesus mit seinem Gott, mit der Situation, mit sich. Für Jesus hammerhart. Der Inhalt von Karfreitag ... Für mich ist das heute sehr komfortabel. Denn ich kann der Nähe Gottes in meinem Leben bewusst sein -, da, wo ich bin, selbst, wenn ich in meiner Bewegungsfreiheit immer noch eingeschränkt bin. Weil Jesus genau diese Tür geöffnet hat. Weil er das Kontaktverbot aufgehoben hat. Irgendwie. Eine Botschaft nicht nur für Menschen, die regelmäßig in die Kirche gehen.

Für uns als gläubige Christen ist es jetzt nicht bedeutsam, ob und wie wir Gottesdienst feiern können, sondern dass wir überhaupt Gottesdienst feiern können. Jederzeit. Egal, wo wir sind. Egal, wie die äußeren Umstände auch sein mögen. Wir dürfen mit Gott im Kontakt sein, wir dürfen mit ihm reden, können uns ihm öffnen, dürfen für andere Menschen Fürbitte einlegen. Und das ist ein Riesen-Privileg! Ich bin sicher, wir können kreative Wege finden, die vor uns liegende Osterzeit zu meistern und ich wünsche mir, dass wir persönlich die Gelegenheit nutzen, auf Tuchfühlung mit unserem Gott zu gehen, denn ein Kontaktverbot oder eine Bewegungseinschränkung gibt es bei Gott definitiv nicht.

Ich wünsche euch ein richtig schönes Sabbat- und Ostererleben, da wo ihr gerade seid.
Bleibt behütet und bleibt gesund! Euer René

Was gibt es Neues? Neuer YouTube Kanal der Hansa-Vereinigung

Ihr dürft ihn gerne abonnieren und weiterempfehlen. Die Videos des alten Kanals werden nach und nach auch hier hochgeladen.

Am kommenden Sabbat um 11 Uhr wird ein Oster-Gottesdienst auf dem neuen [YouTube-Kanal der Hansa-Vereinigung](#) ausgestrahlt.

Online-Predigt von Matthias Müller

"Regenbogen am Fenster" - das erste Video auf dem neuen YouTube-Kanal ist die Predigt von Matthias Müller die er am 4. April gehalten hat.

Die Adventgemeinde Roggentin bietet auf ihrem Youtube-Kanal ebenfalls geistliche Impulse zu Ostern an: https://www.youtube.com/channel/UCqtrjvLoUDZt_2XiQPDIAQ

Der Gemeindebau in Bergen ruht zwar jetzt im Moment, aber der Bau ist bereits erfreulich weit fortgeschritten. Das EG steht und sobald die Zwischendecke eingezogen ist, können auch die Arbeiten am Dachstuhl beginnen.

